

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 85 (2014)
Heft: 12: Hochaltrigkeit : Ansprüche und Chancen des demografischen Wandels

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Leuenberger, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Eine möglichst lange Selbstständigkeit im Alter erfordert angemessene Rahmenbedingungen.»



Beat Leuenberger

Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Auf der Bühne gibt er den zappeligen Rocker wie eh und je. Dabei ist Rolling-Stones-Frontmann Mick Jagger seit vergangenem Frühjahr Urgrossvater.

Urgrossvater? Tatsächlich. Es mag zwar eher die Ausnahme sein, dass ein 71-Jähriger bereits zum Urgrossvater wird. Aber dass die Urgrossväter und Urgrossmütter zahlreicher werden, davon gehen alle Demografen und Altersforscher aus.

Unsere Gesellschaft wird älter. Und sie wird nicht nur alt, sie wird sehr alt. Früher völlig aussergewöhnlich, heute und in Zukunft schon fast selbstverständlich: Eltern erleben die Pensionierung ihrer Kinder.

Vier-Generationen-Familien sind keine Seltenheit mehr. Und das verschiebt Gleichgewichte, die über Generationen und Jahrhunderte für Stabilität sorgten. Es wird künftig in den Familien nicht mehr eine, es wird zwei sogenannte Sandwich-Generationen geben. Eltern und Grosseletern, die sich ebenso um die Kinder kümmern wie sie sich um die Eltern und Grosseletern kümmern.

Wie das gehen soll, wie wir unsere Renten und die Erwerbsarbeit der neuen Realität anpassen sollen, darüber müssen wir dringend nachdenken. Noch sieht es so aus, dass diese Fragen bei der Politik nicht richtig angekommen sind. Das macht sie freilich nicht weniger dringlich.

Die Dezemberausgabe der Fachzeitschrift Curaviva widmet sich der sogenannten Hochaltrigkeit. Wie werden hochaltrige Menschen in Zukunft leben? Welche Aufgabe können sie in der Gesellschaft wahrnehmen? Was müssen wir vorkehren, um ihnen ein gehaltvolles Leben möglich zu machen?

Was zuversichtlich stimmt: Zwar ist das hohe Alter meist mit körperlichen und geistigen Einschränkungen verbunden. Aber dass Alter mit Pflegebedürftigkeit einhergeht, ist nicht zwingend. Im Gegenteil. Mehr als die Hälfte der Menschen in der Schweiz, die älter als neunzig Jahre alt sind, leben schon heute weitestgehend selbstständig.

Eine möglichst lange Selbstständigkeit im Alter erfordert freilich angemessene Rahmenbedingungen. Entsprechende Wohnungen müssen zur Verfügung stehen. Die soziale Einbindung muss gelingen. Ein ambulantes Hilfs- und Unterstützungsangebot muss vorhanden sein.

Die Politik ist gefordert. Es dauert nicht mehr lange, bis die geburtenstarken Jahrgänge ins Alter und dann ins hohe Alter kommen werden.

Allerdings: In Fragen der Hochaltrigkeit ist nicht nur die Politik gefragt. Auch Medizin und Ethik müssen Antworten auf neu gestellte Fragen finden. Lange galt es als Zeichen des Fortschritts und des Wohlstandes, wenn die Lebenserwartung der Menschen anstieg. Erstmals müssen wir uns heute aber umgekehrt fragen: Wie alt wollen wir überhaupt werden? Ist der Mensch physisch, geistig und mental eigentlich dafür geschaffen, hundert Jahre alt und älter zu werden? Müssen wir nicht vielmehr das Bibelwort beherzigen, dass alles seine Zeit hat – und alles eben auch zu Ende geht?

Die Dezemberausgabe der Fachzeitschrift Curaviva gibt keine endgültigen Antworten. Aber sie gibt Denkanstösse.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr. ●



Erhalten statt ersetzen

Die Holzstühle im Speisesaal des Alterszentrums Spycher in Roggwil zeigten nach Jahren täglicher Nutzung sichtbare Gebrauchsspuren. Statt sie zu ersetzen, wurden sie zur Instandstellung ins Werk von Girsberger in Bützberg gebracht. Dort schlifften Spezialisten die Holzgestelle von mehreren Dutzend Stühlen ab und lackierten sie wieder, polsterten Sitzflächen und Rücken neu und bezogen sie mit Kunstleder. Zusätzlich fertigte Girsberger 26 individuelle Tische mit einer Massivholzplatte in Buche und einem Chromgestell.

Girsberger hat bereits vielfach Bestuhlungen von Altersheimen und Seniorenresidenzen restauriert. Als Spezialist für Stuhl und Tisch vereinen wir die dazu notwendigen handwerklichen Kompetenzen und die Fertigungskapazitäten eines industriellen Betriebs unter einem Dach. Die fachgerechte Wiederinstandsetzung von abgenutztem Mobiliar schont das Budget, leistet einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und ermöglicht eine sanfte Modernisierung.